



Element und Kult

Wasser

edition **timpani**

kunst projekte
e.v.

edition **timpani**

Wasser



Wasser

Element und Kult

Herausgeber

kunst projekte
o.w.

edition **timpani**

Dank

Oliver Bock / Gothaer Allgemeine Versicherung Berlin

Tilo Braun-Wangrin, Strausberg

Prof. Dr. Paul W. Hertin, Berlin

Frank Käubler / Werk 1, Frankfurt (Oder)

Claudia Kelm, Frankfurt (Oder)

Kulturbüro Frankfurt (Oder)

Kulturland Brandenburg 2024/25 WELTEN VERBINDEN



Erik Mai, Berlin

gefördert mit

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Brandenburg Logo



Barbara Schatz und Jürgen Beil, Berlin

Stadt Frankfurt (Oder)

Sparkasse Märkisch-Oderland



Stohr Transporte Berlin

Inhalt

Das aquatische Ich 4
Carsten Probst

Die Farbe von Wasser? 8
Anke Zeisler

Künstler und ihre Werke 15

Bildnachweis 67

Impressum 68

Das aquatische Ich

von Carsten Probst

Wie das Wasser zur Welt kam, ist ein komplexer Vorgang, vielstimmig und vielgestaltig, und von heute aus nur sehr ungefähr zu rekonstruieren. Wie das Wasser ins Bild kam, lässt sich hingegen leicht nachvollziehen: Kultisch gerahmt, war das Wasser vermutlich bildwürdig, seit es Bilder gibt. Dabei steht kultisches Wasser niemals für sich selbst, verweist immer auf etwas anderes, soll heißen: Das Wasser muss im Rahmen der kultischen Anwendung der Anschaulichkeit einer bestimmten Bedeutung dienen und der Metapher, nie geht es dabei um seine nüchterne „Natur“-Beschaffenheit. Im vertrauten mythischen Kontext Europas wandelt sich Wasser somit zu Wein, der Wein zu Blut, es verweist auf die Sakramente der Zeitlichkeit, von Anfang und Ende, Geburt und Tod: Taufe, Eucharistie und Krankensalbung. Wasser, immer eingebettet in den übergeordneten Schöpfungsplan, auf den es somit verweist: Es wäscht als zornige Flut das Böse vom Antlitz der Welt und trägt die wenigen zur Fortpflanzung Auserwählten zum Berg Ararat; als Bestandteil der Exilgeschichte des Volkes Israel teilt sich das Rote Meer und schlägt über dessen Verfolgern zusammen. Es ist der Lebensbrunnen, der aus dem Paradies entspringt, oder es personifiziert sich in einem vorchristlichen Meeresherrn, der seinen Dreizack in einen Felsen rammt und dort eine Quelle entspringen lässt, wo später ein berühmter Tempel der Pallas Athene errichtet werden sollte und der (gemeint ist der Felsen) einer noch viel späteren säkularen Legende zufolge neben Golgata und dem Kapitol in Rom zu jenen drei Hügeln gezählt wird, auf denen die abendländische Zivilisation ruhe.

Erst als das Wasser um seiner selbst Willen erforscht wird, erscheint auch seine „Natur“ in den Bildern schärfer gefasst. Es gehört immer noch der Welt der Mythen an, aber es ist nicht mehr nur Behältnis einer vorher bestimmten Bedeutung, sondern ein Ding mit einem Rätsel: Wie wird Wasser erschaffen? Woher kommt es, wohin geht es? Wie lässt es sich bannen, nachahmen, beherrschen? In den ersten

Bildern dieser neuen Forschung wird das Wasser selbst zu etwas Anderem, der Blick richtet sich auf seine sinnlich messbaren Spezifika: auf seine Oberfläche, seine Tiefen und Untiefen, das Licht und seine Brechungen; auf den Wellenwurf und den Wolkenzug und das nautische Wissen, auf das Gewitter und den Regenbogen, die Lichtreflexe und die Spiegelung der Welt, auf seinen lebensspendenden und lebensfeindlichen Aspekt. Narziss, der vormals als antiker Gott das Wasser als Spiegel nutzt, wird so bei Leon Battista Alberti zum Erfinder der Malerei; weil er, so Alberti, sein eigenes Abbild zu lieben gelernt habe. Im Bedeutungswandel des Narziss findet sich zugleich die schlüssige Metapher für die Transformation vom Kult zum Spiegel des Ich: Die Liebe des Menschen zu sich als Geschöpf der naturhaften Vorsehung erweist sich in seiner Selbsterforschung in mimetischer künstlerischer Darstellung. Es ist ein Spiegel der Schöpfung selbst, so wie die Natur auf ihren stabilen Ursprung in dieser Schöpfung verweist. Das Wasser wandelt sich in der und durch die Malerei zum Medium dieser Selbst- und Welterkenntnis, und das aquatische Ich, in dem die Schöpfung sich (angeblich) spiegelt, schickt sich nun an, sich selbst als gespiegelten Schöpfer der Welt zu verstehen.

So ist das Wasser von nun an, wie alle Naturdinge, kein Studienobjekt der äußeren Welt mehr, sondern aus ihm erwächst sehr viel mehr. Caspar David Friedrich ist heute anerkannt als einer der bekanntesten Referenten einer Malerei, die ihre Betrachtenden davon überzeugen will, dass das gemalte Bild, das sie sehen, ausschließlich durch Kräfte ihres Selbst, ihres Einbildungsvermögens zustande kommt, das selbst die Welt erschafft und sich durch die im Bild gleichsam angedeutete Tiefen des Unbewussten den Ursprung der Welt im Ich zu schauen vermag. Das Meer wird bei Friedrich (wie alle anderen naturhaften Bildelemente) zu einem Zeichen, das in den Tiefen des Betrachter-Ichs bereits angelegt ist, zu einem aquatischen Ego. Nicht mehr die mimetische Abbildung der Natur des Meeres zeigt sich hier, sondern der Blick wird immer wieder an die Grenze zwischen Innen und Außen, zwischen Welt und Bewusstsein geführt – und diese Grenze buchstäblich den Eigenschaften des Wassers anverwandelt. Wenn Bild und Blick so als nahezu identisch erfahren werden, so ist auch das Wasser ein zwischen innerer und äußerer Realität verschmolzenes Element.

Als ein solches wird es seither sehr unterschiedlich von Künstlerinnen und Künstlern interpretiert. So eint die impressionistischen Maler eher eine materialistische Interpretation, die das Element nach seinen optischen Wirkungen aufschlüsselt und einen prinzipiellen Einklang zwischen individueller Wahrnehmung und äußerer Natur suggeriert. Van Gogh, der in verschiedenen Phasen dem zugleich natürlichen wie inneren Ausdruck von Wasser nachgespürt hat, setzt die Einheit von Natur und Wahrnehmung in seinem ganz eigenen Malgestus um. Die Theorie des psychophysischen Parallelismus, die aus der anti-metaphysischen Wissenschaftsphilosophie Gustav Theodor Fechners und der experimentellen Psychologie gespeist wurde, fand in der Malerei Ferdinand Hodlers und seiner Landschaftsmalerei eine exemplarische künstlerische Anverwandlung, bei der der Genfer See zum immer wieder variierten und kopierten Motiv des Ich-Spiegels wird und die Bildoberfläche und die Natur miteinander vereint. Das künstlerische Ich mit seinem privilegierten Zugang zur Wesenheit der Naturdinge macht Hodlers seriell anmutende Darstellungen zu Fragmenten einer fortlaufenden Seelenarbeit am Naturgesetz (die er zugleich mit einem nachhaltigen Geschäftsinteresse zu verbinden weiß).

Umgekehrt ist es bei Edouard Manet, der in seinen Bildern die Natur der Dinge als Relationen, als Kommunikationsformen vermittelt, die der Betrachter mit dem Bild und seiner Umgebung selbst erzeugt: Das Wasser ist hier ein Medium gesellschaftlicher Netzwerke und Verständigungen und existiert nur noch als Korrelat immaterieller Kontakte, die weder mit der Natur noch mit sich selbst eine Einheit bilden, sondern aus lauter flirrenden und stetig wechselnden virtuellen Handlungen bestehen. Marcel Duchamp hat in seinem bekanntesten Ready Made „Fountain“ (jenes Objekt, das wie ein umgekehrtes Urinal aussieht) die Auflösung des Beziehungsobjektes bei Manet konsequent fortgeführt. Der Begriff für das Dargestellte, das Referenzobjekt, ist unwichtig geworden. Was allein zählt, ist die Bedeutungszuschreibung durch den Betrachter, die auf diesen selbst zurückweist. Dass sich mit dieser Bedeutung zugleich der geschichtlich-mythische Nachhall des Wassers im strikt Gegenwärtigen verliert, wurde in der Literatur oft als Umsturz aller kulturellen Werte, zumindest aber als Verlust der Mitte beschrieben.

Doch dieser Umsturz geschah nicht hier, nicht jetzt, nicht erst im 20. oder 19. Jahrhundert, nicht in der Kunst; er war lang und dauerte hunderte Jahre oder länger und war eigentlich gar kein Umsturz, sondern er war viele Umstürze, große und kleine, über die sehr viel mehr debattiert wurde als sich in Bildern festhalten ließ. Und diese Debatten sind noch nicht zu Ende.

Die Farbe von Wasser?

von Anke Zeisler

Violett! So jedenfalls malt **Ulrike Hogra** das Wasser auf ihrem Bild *Nächtliche Bootsfahrt*. Farblos sagen die Universallexika. Das sei eine seiner natürlichen Eigenschaften, und das Auge bestätigt es beim Anblick der Flut aus dem Wasserhahn oder einer gefüllten Wasserflasche.

Philipp Hennevogl schnitt in Linoleum ein kleines Alltagsstillleben und nennt es *Wasserturm*. Zarte Konturen deuten den Turm des liquiden Elements an, das nur



PHILIPP HENNEVOGL
Wasserturm 2004 Linolschnitt
21,4 x 15,9 cm

durch das durchsichtige, farblose Behältnis seine Form erhält. Wie der Grafiker mit Technik, Motiv und Worten spielt, gibt er diesem Urelement unseres Lebens eine essentielle und zugleich schlichte Bedeutung. Und bestätigt die Seherfahrung – im Kleinen. Allerdings in dicker Schicht bekommt Wasser eine bläulich schimmernde Farbe.

Songwen Sun von Berg schreibt in ihrer E-Mail zur Ausstellung: *Es gibt türkises Wasser wie das Mittelmeer, und es gibt erdfarbenes Wasser wie der Gelbe Fluss in China*. Das farblos erscheinende Element überall auf der Welt ist wandelbar. Es nimmt Farben an. Licht und Substanzen der Erde lassen es in einer unendlich

erscheinenden Farbpalette erscheinen. Die Malerei der aus Shanghai stammenden Künstlerin kommt aus ihrer Werkreihe *Formung und Fügung*. Ein in Oben und Unten geteiltes Format ist dunkel und hell, wie Nacht und Tag, wie schwarzblaue Tiefsee und lichtdurchflutete Sphäre aus Kräuseln, Punkten und kleinen Flecken. Titel und Bild erinnern den chinesischen Daoismus, der den Urgrund des Seins, das Dao, mit dem widerstandslosen Wasser als Quell des Lebens vergleicht¹, aus dem die *zehntausend Dinge* entstehen, die *Zweiheit*, das *Yin und Yang*, Licht und Schatten hervorgehen.

¹ Vgl. Brockhaus, Band 23, 1999, S. 591

Auf dem Arbeitstisch im Atelier von **Jainem Jeong** steht ein Industrieglas mit gelblich trübem Wasser. Mit einem Stöckchen wirbelt die Künstlerin, sie kommt aus Südkorea, das Wasser mit dem Bodensatz gänzlich auf, so dass seine Durchsichtigkeit verloren geht. Nach einer kurzen Wartezeit sinken die Schwebeteilchen zu Boden, und langsam klärt sich die Flüssigkeit.

Diese einfache Demonstration steht metaphorisch für den Prozess, den das Prinzip des *Haeindo Labyrinth (Meeressiegel)* bewirken soll:

Die See, der menschliche Geist, soll von den wilden Wogen der weltlichen Begierden auf einem mit Gebeten bestückten Weg nach buddhistischer Lehre befreit werden. Das dunkel leuchtende Blau ihrer vier Bildtafeln erscheint in mathematisch angeordneter klarer Formation, wo Ende und Anfang zueinander treffen. Im Gegensatz dazu das *Dunkelblaue Tiefsee* – Bild von **Eckhard Koenig**. Das ganze Gegenteil von Strenge zum Motiv der Tiefsee. Natürlich auch hier eine Metapher; wofür? Der Maler nimmt sich viel, manchmal unendlich viel Zeit – er will am liebsten so gar nicht enden mit den Gedanken zu seinen bild-poetischen Kreationen – nicht allein fürs Malen, sondern auch für die Suche nach dem treffenden Begriff, dem Wortgedanken. So fügt er dem Titel noch ein *Ende (MEMORY)* hinzu. Ein buntes Treiben rätselhafter, organisch anmutender Farbschöpfungen bringt dort das letzte Dunkel zum Leuchten, wobei das Erinnern an etwas seinen Anteil hat. In der Poesie des Bildes wird physikalische Natur von Licht und Materie in letzter Tiefe des Wassers von vielfarbigen Schwebeteilchen lebenshungrig in Besitz genommen und damit konterkariert.

Physik und Licht. **Marta Djourina** schuf Direktbelichtungen mit dem Wasser der Seine in Paris. *Fluid Touch* – Zauberlandschaften von großartiger Ästhetik, komponiert aus den liquiden Zufälligkeiten, sanft und stark, surreal magnetisieren sie den Blick immer wieder. Was die Natur von Licht, Energie und Wasser im Auge der Künstlerin kann, scheint unerschöpflich und ist von ungekannter Schönheit.



JAINEM JEONG
Wasserglas im Atelier der Künstlerin

Wie anmutig sogar Abfall aus Plastik und anderer Unrat in den Gewässern sein kann, zeigt ein Schwarzweiß-Fotogramm von **Leo Seidel**. Mit dem Verzicht auf Farbe erscheint die Figur darin organisch, fast wie ein Rochen im Wasser stellt der Fotokünstler selbst fest. Ist es ein Frevel, das Wasser verschmutzende Plastikzeug zu ästhetisieren? Vielleicht. Jedoch mit der Anziehung durch diese Art von Schönheit wird Aufmerksamkeit geschaffen. Und die braucht es, um immer wieder aufs Neue die massenhaften Beschädigungen der Erdenwasser, die ja nicht allein Verschmutzungen sind, ins Bewusstsein zu bringen. **Anett Münnich** schuf während ihres Stipendiums am Wattenmeer vor der deutschen Nordseeküste eine vierteilige Serie von mehrfarbigen Siebdrucken. Ihr *Wattindianer* ist kein fröhliches Bild. Es erzählt von der Gefährdung der Tiere, die unter der Verschmutzung des Meeres leiden. Die zerzausten Federn als trauriger Rest, wohl von einer Möwe, erscheinen in der poetischen Verknüpfung von Bild und Wort als Verweis auf das Schicksal der Ureinwohner Amerikas.

Horst Hussels grafisches Blatt *Boddenfischer* erinnert an eine frühere Zeit, als das Fischen noch unschuldig war. **Barbara Hennigers** Fische freuen sich auf ihrem Cartoon allesamt, denn dieser Fischer hat *Kein Netz!* Eine herrliche Doppeldeutigkeit! Der heutige rücksichtslose Umgang mit der Natur, mit den Tieren der Gewässer hatte **Erik Mai** tief beeindruckt, als er von dem Massensterben in der Oder erfuhr. In dieser Zeit entstanden seine Kaltnadelradierungen von Skeletten einiger Oderfische. Damals schuf er die Platten – mit dem Thema der Ausstellung erinnerte er sich und setzte sie im Druck auf Bütten um – als Reminiszenz an die Unterwasserwelt des geschändeten Flusses. Auch der Nürnberger Maler, Zeichner und Bildhauer **Kai Klahre** war von der Katastrophe in der Oder sehr berührt. Im Nachklang malte er in diesem Jahr, inspiriert von Schuberts Lied *Auf dem Wasser zu singen*, seinen Wassergeist in Erinnerung an ein Geistwesen aus der mythischen Naturphilosophie.

Jedes Gewässer habe seinen eigenen Geist. Im Bild ist mit dem zum kleinen Wasserloch geschrumpften See dessen Geist massiv bedroht. Aus seinem Gesang scheint ein infernalischer Hilfe-Schrei geworden zu sein. **Jürgen K. Hultenreich** hatte es ebenfalls mit Wassergeistern zu tun, als er für Gerhard Hauptmanns surreale Erzählung *Das Meerwunder* eine größere Reihe von zauberischen Meeresszenarien

mit Mischwesen, Nixen, Seefrauen, Dämonen und anderen Meereserscheinungen aus Türkis und Schwarz tuschte.

Ernst Baumeisters *Strudel* ist zu *Fontanes Stechlin* entstanden, der mehrfach die *Strudelbildung im Stechlinsee beschreibt*² und darüber hinaus limnologische Beobachtungen und alte Überlieferungen verknüpft. Der Bildhauer gab seinem trichterartigen Kunstobjekt eine rote Farbe in Anlehnung des als Roten Hahn beschriebenen tatsächlich manchmal auftretenden Strudels. Seine rote Färbung bekommt er wohl wegen des Laubs der Rotbuchen am Ufer. Die Form des Trichters erinnert an eine Ohrmuschel früherer Telefonapparate oder an einen Handlautsprecher. Es heißt bei Fontane, dass der Stechlin mit der Welt draußen in Verbindung stehe und wenn da etwas geschehe, mache der See die Weltbewegung mit. Die ganze Komplexität Fontanes Romankonstruktes inspirierte Ernst Baumeister zu diesem eindrucksvollen bildhauerischen Gleichnis.

Eine andere Reminiszenz an das Wasser und seine Tierwelt malte **Harald-Alexander Klimek**. Es ist, wie man von ihm kennt, wieder eine Erzählung, eine besondere als äußerst fein und detailliert gemaltes Rätsel: *Ursus maritimus*, Eisbär oder wörtlich ins Deutsche übersetzt, Meerbär; er lebt überwiegend auf und im arktischen Meer. Die Spitze des Eisbergs, auf dem er im Bild steht, ist entgegen seiner Natur nach unten gerichtet. Als wollte der Maler mit dieser Umkehrung der oft benutzten Wendung sagen, die größte Gefahr für das Tier sei über der Wasseroberfläche. Er verstärkt diese Aussage mit der Andeutung einer bedrohlich tiefgelben Wolke genau darüber. **Helge Leibergs** beeindruckende Malerei auf einer mehr als fünf Meter großen Leinwand hat die Kraft, allein schon den Blick gefrieren zu lassen. Sein Titel *Frozen Moments* erinnert an den Film *Frozen Moment – Unsterblichkeit ist endlich* aus dem Jahr 2011, in dem alle Bewohner eines Dorfes nicht mehr altern, nachdem ein ganzes Basketball-Team durch einen tragischen Busunfall ums Leben kam. Helge Leiberg malte sein Bild aber schon im Jahr 2009, und sein Titel ist in der Mehrzahl gehalten. Das Bild erzählt anderes: Von arktisch anmutender Kälte, von einem tödlichen Unglück – eine Anspielung auf den Untergang der Titanic im Jahr 1912? Menschliche Leiber in höchster Not, die in die eisige Flut und in den sicheren

² Ernst Baumeister in einer E-Mail am 4.12.2023

Tod springen. Das ferne Eiland ist unerreichbar. Im letzten Lebensmoment hält das Bild die Zeit an, lässt sie einfrieren und gibt damit diesem Augenblick Dauer. Es ist die Eigenart der Bilder, auch der Fotografie, Still zu sein, das heißt Standbild aus dem Fluss der Zeit, der Gedanken, der Imaginationen, die sich letztlich immer um Aspekte unserer Existenz drehen. Es sind viele ineinandergreifende Moments in diesem fulminanten Bild.

Eine wunderschön ausdifferenzierte Malerei von Blau, die ein aufgewühltes Wasser zwischen tiefer, satter Bläue und salzig weißer Gischt in der heftigen Vermischung der Elemente hat, wird durch die Farbigkeit von Rot und Weiß eines Rettungsringes noch gesteigert. Angesichts der gegenwärtigen globalen Situation um das Wasser könnte das Sujet des Bildes von **Robert Weber** als Metapher erscheinen:

Das Wasser selbst soll gerettet werden. Aber dieser Deutung scheint der Bildtitel *Alle Wasser haben die Farbe des Ertrinkens* entgegen zu stehen. Der Maler bezieht sich auf E. M. Cioran; er widmet sein Bild dem Philosophen des Zerfalls. Vielleicht hatte er diesen Gedanken Ciorans im Blick: *Auf ihr Wesen beschränkt, bleibt unsere Existenz jedoch auch weiterhin ein Ringen mit den von jeher bestehenden Elementen, ein Kampf, dessen Heftigkeit durch unser Wissen keineswegs gemildert wird.* Im Gemälde wird die Rettung des Wassers und die vorm Ertrinken im neuen, den aktuellen globalen Entwicklungen geschuldeten Gedankenfeld zu ein und derselben Rettung.

Ganz ohne Kommentar schickt **Erika Stürmer-Alex** ihre *Nachtboote*. In der Andeutung zarte, leuchtend rot konturierte Münder und Vulven(?) auf grau-dunkel bewegter Malerei. Diese Wassergefährte geben dem dunklen Grund eine leichte, heiter-stimmige Anmutung. In der Kulturgeschichte und auch in der Tiefenpsychologie wird das Wasser als weibliches Element aufgefasst. In diesem Bereich, wozu auch der Traum gehört, hat es ambivalenten Charakter, mal bedrohlich, mal als Quelle des Lebens. Und es wird dem Mond zugeordnet. Wenn eine Malerei als mystisch bezeichnet werden kann, dann jene von **Nikolai Makarov**. Sein überaus fein nuancierter, in Nachtbläue getauchter *Mond im Wasser* wirft nicht ein, sondern zwei diffuse Lichter auf den See, ohne selbst im Bild zu erscheinen. Was für ein kosmisches Wunder! Dunkel, unbestimmt, wandelbar, ein Traum. Sartre vergleicht Träume

in Erinnerung an Venedig: *„Das Wasser Venedigs verleiht der gesamten Stadt ganz leicht das Kolorit eines Alptraums; in Alpträumen nämlich lassen uns Werkzeuge im Stich, geht der gegen den mörderischen Irren gerichtete Revolver nicht los, in Alpträumen fliehen wir vor einem Todfeind, der uns dicht auf den Fersen ist, und wird die Fahrbahn, wenn wir sie überqueren wollen, auf einmal weich.“* Das ist ein echter Venedig-Traum, denn wenn man hier über die Hauptstraße, den Canal Grande, zu Fuß gehen wollte, müsste man Jesus sein. Das schreibt und zitiert Gunnar Decker in seinem Buch *Venedig für Skeptiker*, wofür **Dieter Goltzsche** ein kleines Konvolut von Radierungen schuf.

Haltlos, beliebig formbar, undifferenziert ist Wasser in verschiedenen Schöpfungsmythen ein Symbol für den Uranfang alles Seienden³. In der Schöpfungserzählung des Alten Testaments steht gleich zu Beginn ... *und der Geist Gottes schwebte über den Wassern*. Nebelgleich könnte man sich das vorstellen. Auch der Nebel ist eine Form von Wasser. Sein Schleier lässt die Welt dahinter diffus und ohne Konturen erscheinen, erhöht ihren Reiz. Als göttliche Präsenz verstanden, gibt er den auf Fotografien beruhenden Siebdrucken von **McLOVLA** und **Robert Weber** einen erhabenen Charakter. Die Situation im modernen Badezimmer wird einer Szene aus der apokryphen Erzählung *Susanna im Bade* zeitgemäß anverwandelt. In dieser Geschichte geht es um eine junge Frau, die zwei sie lüstern bedrängende Alte zurückweist, von ihnen aus Rache des Ehebruchs beschuldigt wird und sterben soll. Doch der kluge Richter überführt die beiden des Meineids, sie ist gerettet. Die Badeszene wurde wegen ihres erotischen Charakters ein beliebtes Thema in der Geschichte der bildenden Kunst bis heute. Einfach von der Lust, im Wasser zu sein, erzählen die Malereien von **Jörn Grothkopp** und Luise Makarov. Mehr als diese sujetgeladene Lust scheint da das freudvolle Spiel mit der Farbe zu sein. Geradezu ein Feuerwerk aus Blau feiert **Luise Makarov** in ihrer Malerei *Mon amour, ma piscine*, meine Liebe, mein Pool. Auch vom Baden erzählt die Skulptur der Schwimmerin von **Hans Scheib**. Der Werktitel *Auftauchen* suggeriert imaginäres, gedachtes Wasser. In dieser Version ist es tatsächlich farblos. Aus Schwimmen wird in diesem Kunstwerk Schweben. Jeder, der sich ab und zu im Wasser bewegt, weiß, wie schön das sein kann – fast als

3 ebenda

flöge man – und erinnert sich, wie kostbar, wie wertvoll diese Zutat des Lebens ist. *Goldrausch* nennt **Kathrin Karras** ihre Arbeit, die sie aufgrund des Fotos vom Wasser eines *unscheinbaren Flüsschens in Carwitz*⁴ farb-malerisch veränderte. Es deutet poetisch auf den universellen Wert des Elements und gleichzeitig mit dem Bildtitel auf die Gefährdung des Wassers als kommerzialisiertes Gut. Man könnte den Gedankenfaden auch nach Indien spinnen: Brahma, der Hauptgott in der Religion des Hinduismus, ruht vor aller Schöpfung im goldenen Weltei, das vom Wasser getragen wird und mit ihm golden zu schimmern beginnt.

⁴ Kathrin Karras in ihrer E-Mail am 28.11.2023

Künstler und ihre Werke

Ernst Baumeister
Marta Djourina
Dieter Goltzsche
Jörn Grothkopp
Philipp Hennevogl
Barbara Henniger
Ulrike Hogrebe
Jürgen K. Hultenreich
Horst Hussel
Jainem Jeong
Kathrin Karras
Kai Klahre
Harald-Alexander Klimek
Eckhard Koenig
Helge Leiberg
Erik Mai
Luise Makarov
Nikolai Makarov
McLOVLA
Anett Münnich
Hans Scheib
Leo Seidel
Erika Stürmer-Alex
Songwen Sun-von Berg
Robert Weber

Ernst Baumeister

1956 * in Duisburg
1977-82 Studium der Grafik und Industriedesign, Fachhochschule Krefeld
1982 Gründung der Künstlergruppe *Streichquartett Ruhr* mit Robert Bosshard und Rainer Bergmann
seit 1986 lebt und arbeitet in Berlin
1989-93 Lehrauftrag für Holzbildhauerei an der Hochschule der Künste Berlin

In einem Waldwinkel der Grafschaft Ruppın liegt ein See, der ‚Stechlin‘. Dieser See, klein und unbedeutend, hat die Besonderheit, mit der weiten Welt draußen in einer halb rätselhaften Verbindung zu stehn, und wenn in der Welt draußen ‚was los ist‘, wenn auf Island oder auf Java ein Berg Feuer speit und die Erde bebt, so macht der ‚Stechlin‘, klein und unbedeutend, wie er ist, die große Weltbewegung mit und sprudelt und wirft Strahlen und bildet Trichter. Um dies – so ungefähr fängt der Roman an – und um das Thema dreht sich die ganze Geschichte.

Aus: Theodor Fontane in seiner Korrespondenz 1897 mit der Redaktion der Stuttgarter Zeitschrift *Über Land und Meer* zum Vorabdruck seines Romans *Der Stechlin*. Im Vorgespräch zur Ausstellung erwähnt Ernst Baumeister Passagen aus dem Roman.

Strudel
2019
Schichtholz, gebeizt
Höhe 140 cm



Marta Djourina

1991 * in Sofia / Bulgarien
2009-12 B.A. Kunstgeschichte und Culture Studies, Humboldt-Universität zu Berlin
seit 2011 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland
2012-14 M.A. Art Theory, Technische Universität Berlin
2015 Glasgow School of Art, Fine Art Photography, Austauschprogramm
2012-18 Fine Art, Universität der Künste Berlin
lebt in Berlin

Stipendien und Preise (Auswahl)

2009-14 DAAD Stipendien
2017 Abschluss-Stipendium DAAD
Stipendium der Dorothea-Konwiarz Stiftung
2018 Stipendium für Lithographie der Münchener Künstlerhaus-Stiftung
2019 Meisterschülerpreis der UdK Berlin

Fluid Touch (water 18)

2023

Direktbelichtung mit dem Wasser aus der Seine in Paris, Unikat

40 x 30 cm



Dieter Goltzsche

- 1934 * in Dresden
Volksschule und Lehre als Textilmusterzeichner
- 1952-1957 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden
bei den Professoren Hans Theo Richter und Max Schwimmer
- 1958-1959 Meisterschüler an der Akademie der Künste Berlin bei Max Schwimmer
- seit 1960 freischaffend in Berlin
- seit 1964 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland
- seit 1980 Dozent für Malerei und Graphik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
- 1990 nach der Wende, Mitglied der Akademie der Künste Berlin
- 1992-2000 Professur an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
- 2001 Werkverzeichnis der Radierungen von 1977–2000
- 2004 Monographie Dieter Goltzsche. Malerei und Zeichnungen, herausgegeben von der Ernst-Schroeder-Gesellschaft, Berlin und dem Leonhardi-Museum, Dresden
- 2006 Monographie Dieter Goltzsche. *Aber zuletzt wird die Form selbst zum Erlebnis*, herausgegeben von der Akademie der Künste, Berlin
lebt in Berlin
- Preise
- 1978 Käthe-Kollwitz-Preis der Akademie der Künste Berlin
- 1998 Hannah-Höch-Preis
- 2010 Hans Theo Richter-Preis der Sächsischen Akademie der Künste

*... Wenn man an Land kommt, schwimmt man weiter, weil ganz Venedig schwimmt. ...
Als Philosoph hat Sartre natürlich sofort bemerkt, dass soviel Wasser das evolutionäre
Koordinatensystem der Menschwerdung auf den Kopf stellt. Denn schließlich begann
alles Leben im Wasser nicht, um für immer darin zu bleiben. Venedig begnüge sich
mit der Erinnerung an sich selbst, schreibt er, und der Tourist irre ratlos in diesem
Gruselkabinett umher, dessen Hauptattraktion das Wasser sei.
Allerdings: Schwimmen ist anstrengend. Fast schon Arbeit.*

Zitat aus: Gunnar Decker, Venedig für Skeptiker, quartus-Verlag 2022

Venedig für Skeptiker

zum Buch von Gunnar Decker

2016

Ätzung/Zink (Zusammendruck, Unikat) WV 1696

17,9 x 21,6 cm



Jörn Grothkopp

1969 * in Bergen / Rügen
1992-97 Maleriestudium an der HfBK Dresden
1997-98 Graduiertenstipendium des Freistaates Sachsen
1997-99 Meisterschüler bei Prof. Max Uhlig
1999 Frankreichstipendium des DFJW
2001 Vattenfall – Kunstpreis
lebt in Berlin und Konstanz



Badende
2016
Öl auf Leinwand
150 x 120 cm

Philipp Hennevogl

- 1968 * in Würzburg
1986-88 Fachoberschule, Bereich Gestaltung
1988-94 Studium der Freien Kunst an der Universität Gesamthochschule Kassel
seit 1994 verschiedene Stipendien und Preise
seit 1999 Ausstellungen im In- und Ausland u.a. MMK und Städelmuseum Frankfurt am Main, Lindenau-Museum Altenburg, Museum Franz Gertsch Burgdorf/Schweiz
seit 2005 Lehraufträge u.a. Hochschule für Gestaltung Offenbach, Kunst Akademie Nürnberg, Kunsthochschule Kassel
seit 2009 Vorträge am Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft Hildesheim, HBK Braunschweig, Universität für angewandte Kunst Wien
2012-14 Gastprofessur an der Justus-Liebig-Universität Gießen
lebt in Berlin



Kleines Glas

2018

Linolschnitt, Reduktion 6 Farben, Aufl. 30

22,2 x 17,2 / 30 x 24 cm

Barbara Henniger

1938 * in Dresden
1956 Beginn eines Architekturstudiums an der Technischen Hochschule Dresden
1958 „erfolgreicher“ Abbruch des Studiums
1959 Volontariat „Sächsisches Tageblatt“, Zeitung der Liberal-Demokratischen Zeitung Deutschlands, und in der Folge
bis 1967 da als Journalistin, Redakteurin und Illustratorin
1967 Heirat des Verlegers und Kunsthistorikers Heinfried Henniger
Umzug nach Strausberg
ab 1967 freischaffende Karikaturistin, Stammzeichnerin der Satire-Zeitschrift „Eulenspiegel“
bis heute zahlreiche Beiträge auch für anderer Zeitschriften und Zeitungen, Buchillustrationen, Plakate, Kalender, Kabarettausstattungen
lebt und arbeitet in Strausberg

Preise (Auswahl)

1980 Tallin, Olympischer Cartoonwettbewerb, 1. Preis
1984 Kunstpreis der DDR
1985 Knokke/Belgien, Internationaler Cartoon Contest „Goldener Hut“, 1. Preis
1987 Algier, Preis des Internationalen Comic- und Karikaturen Wettbewerbs
1988 Greiz, 5. Karikaturenbiennale der DDR, Preis des Sonderwettbewerbs „Haus-Aufgabe“
1989 Kunstpreis des FDGB
1991 Gotha, 1. „Gothaer Karikade“, 1. Platz „Goldener Gothaer“
1998 Langnau im Emmtal/Schweiz, Cartoonfestival, 1. Preis
1999 Gotha, 9. „Gothaer Karikade“, 2. Platz „Silberner Gothaer“
2001 Dresden, Deutscher Karikaturenpreis, Publikumspreis
2003 Berlin, Karikaturenwettbewerb „Was ist sozial?“, 1. Preis
2006 Dresden, Deutscher Karikaturenpreis „Geflügelter Bleistift“ in Gold
2013 Dresden, Deutscher Karikaturenpreis „Geflügelter Bleistift“ für das Lebenswerk
2017 Plauen, e.o. plauen Preis



ohne Titel (Kein Netz!)

2013

Laserdruck

32,5 x 27,5 cm

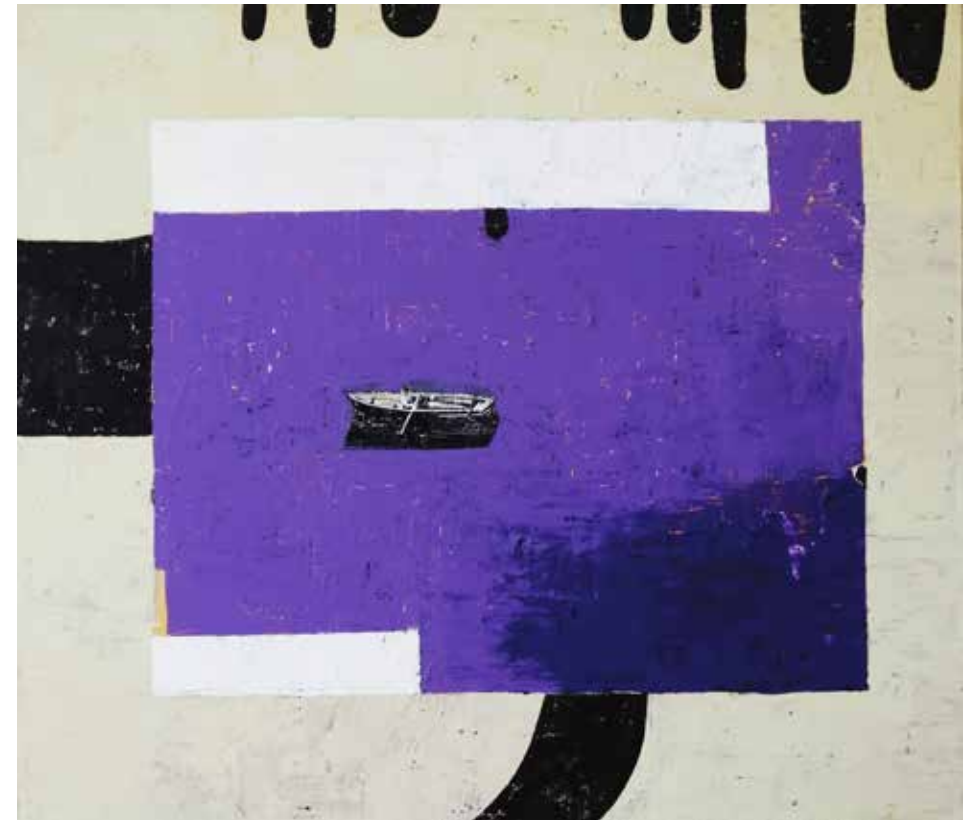
Ulrike Hogrebe

1954 * in Münster
1975-82 Studium an der Hochschule der Künste Berlin
lebt in Neuerwerder

Preise und Stipendien (Auswahl)

1989 Stipendium der Berliner Senats
1991 Stipendium Künstlerdorf Schloss Wiepersdorf
1994 Deutscher Kunstpreis der Volks- und Raiffeisenbanken (4. Platz)
Daniel-Henry-Kahnweilerpreis (Nominiert)
1999 Stipendium Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop
2003 Stipendium für Bildende Kunst des Landes Brandenburg

Karl-Hofer-Stipendium
Stipendium Künstlerdorf Schöppingen
Kunstpreis für Malerei des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und
Kultur des Landes Brandenburg
Brandenburgischer Kunstpreis für Malerei der Märkischen Oderzeitung



Nächtliche Bootsfahrt
2018
Öl auf Leinwand
130 x 150 cm

Jürgen K. Hultenreich

- 1948 * in Erfurt
geriet mit 17 Jahren wegen gescheiterter Republikflucht hinter Gitter
Bassist in der Modern Blues Band
Studierter Bibliothekar
- 1985 Ausreise aus der DDR nach Westberlin
Schriftsteller, zahlreiche Veröffentlichungen
Ausstellungen im In- und Ausland
- 2018 *Hölderlin – Das halbe Leben*
Mit einer Sense rudert jemand leise
- 2019 *Dein Ritter Hultenreich – Werkverzeichnis und Dokumentation der 21-jährigen*
Zusammenarbeit mit Harald-Alexander Klimek
- seit 2008 Arbeit als „Tuschör“
lebt in Berlin

DIE IMMERWÄHRENDE FREUDE AN DER BEWEGUNG
scheint das Rudiment eines Ur-Impulses zu sein, als das
Sich-nicht-bewegen-Könnende nach Bewegung drängte.
Wir müssen aus dem Wasser gekommen sein. Wasser ist die
Bewegung an sich. Ob Eleganz für das Sich-nicht-bewegen-
Könnende der erste Versuch eines Schrittes ist?

Das Meer beruhigt, weil es sich bewegt.

Jürgen K. Hultenreich zum Thema der Ausstellung
im Oktober 2023

Nixenfang II für *Das Meerwunder* von Gerhart Hauptmann
2011
Tusche
18 x 13 cm



Horst Hüssel

- 1934 * in Greifswald, Kindheit in Wolgast
1940-49 Volksschule in Sternberg/Mecklenburg
große Stadtschule zu Wismar
Privatunterricht bei dem Tier- und Landschaftsmaler Paul Drenseck
1950-53 Fachschule für angewandte Kunst in Wismar bei Heinz Dubois
1953/54 Grundstudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Erich Fraas
1954-58 Malerei an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst Berlin-Weißensee bei Bert Heller und Gabriele Mucchi, Exmatrikulation wegen „westlich dekadenter Auffassungen“
1958-61 Graphik an der Hochschule für Bildende Künste Berlin-Charlottenburg bei Friedrich Stabenau und Ernst Schlameus, Abbruch wegen des Baus der Mauer
seit 1961 freier Graphiker und Autor in Berlin
1990 nachträgliche Zuerkennung des Diploms der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
1993 Jule-Hammer-Preis
seit 1982 erscheinen eigene Texte im Eulenspiegelverlag Berlin
1985 im Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig
in der Friedenauer Presse
1986 im Verlag Klaus Renner München
1997 im Transit Verlag Berlin
1994 Gründung des Verlages Dronte Presse in Berlin
2003 Hans-Meid-Medaille für Buchillustration
Reisen auf die Hebriden
2007 Reise nach China
2017 † am 18. November in Berlin

Boddenfischer

1993
Radierung, Probe
10,3 x 6,4 / 20,6 x 12,7 cm



Jainem Jeong

- * in Südkorea
- bis 1997 Studium Bildende Kunst, Kunstakademie Düsseldorf
Meisterschülerin bei Gerhard Merz
- seit 1997 lebt und arbeitet freiberuflich in Berlin
Objekt, Rauminstallation, freie Grafik, abstrakte Malerei, Land Art
Ausstellungen im In- und Ausland
diverse interkulturelle Kunstprojekte und Workshops mit Kindern und Jugendlichen
- bis 2000 Künstlerweiterbildung, Institut für Kunst im Kontext UdK Berlin
- seit 2000 verschiedene internationale Künstleraustauschprogramme und Residenzen
- 2020-22 Vermittlerin für kulturelle Bildung, Stiftung Humboldt Forum und für den Museumsdienst Berlin
- 2023 Landschaftsplenair „Artenvielfalt“ Nationalpark Unteres Odertal, Kunstverein Schwedt
- Stipendium
- 2020 Arbeitsstipendium, Miro Plattform „Together~Valuable!“, Gwangju, Südkorea

Das Labyrinth ist die physische Interpretation eines Diagramms (heute im Haeinsa-Tempel in Südkorea), das der berühmte Mönch Uisang (625-702) schuf. Das Diagramm stellt visuell sein Gedicht mit dem Titel Lied der Dharma-Natur (Beopseongge) dar, das er während seines Aufenthalts in Tang-China schrieb. Das Gedicht fasst die Kernidee des Huayan-Gedankens zusammen, einer buddhistischen Philosophie, die ihre Wurzeln im Avatamsaka-Sutra (Blumengirlanden-Sutra) hat.

Das Wort Haeindo lässt sich wörtlich mit „Meeressiegel“ übersetzen (Hae=Meer, in=Siegel, do=Weg). Im Avatamsaka-Sutra (Blumengirlanden-Sutra) heißt es:

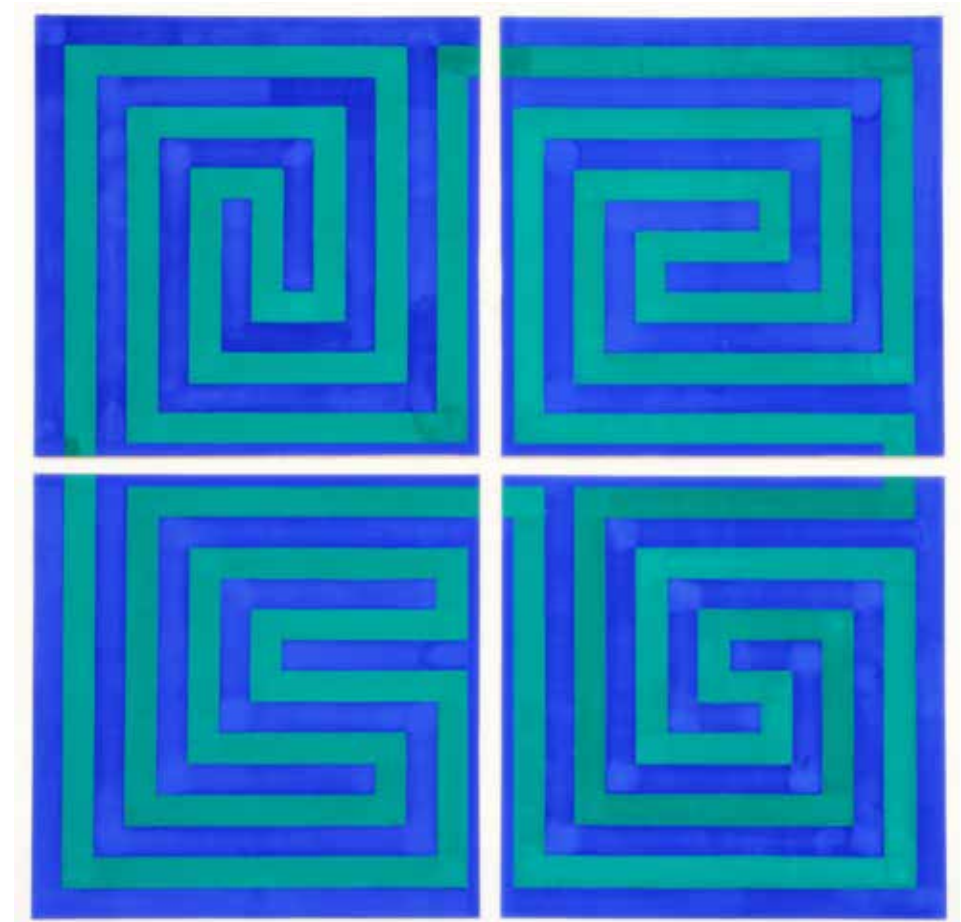
„Die See, die der menschliche Geist ist, die von den wilden Wogen der weltlichen Wünsche und Begierden befreit ist, wird schließlich den Stand einer spiegelgleichen Friedlichkeit erreichen, in der sich das wahre Bild aller Existenz klar und deutlich widerspiegelt.“

aus dem Statement von Jainem Jeong zu ihrer Arbeit für das Thema

Meeressiegel

2018

rohe Baumwolle (Leinwand), Kasein, Tempera, 4-teilig
je 120 x 120 x 3 cm



Kathrin Karras

1967 * in Guben
1974-84 Schulzeit in Guben und Cottbus
1984-87 Ausbildung der Satztechnik mit Abitur in Berlin
1987-2003 verschiedene Tätigkeiten
2003 Geburt der Tochter Louise
2005/06 Studium der Fotografie, *imago-fotokunst* Berlin, künstlerische Leitung Ursula Kelm
seit 2007 zahlreiche Ausstellungen in Deutschland
2007-11 autodidaktisches Studium der Fotografie, Mentorinnen Ursula Kelm und Gundula Schulze Eldowy
seit 2017 Mitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstler e.V.
lebt als freischaffende Fotografin im Löwenberger Land und Berlin

Preise

2007/08 Jugend-Förderpreis für Bildende Kunst
2009 Anerkennung bei der 8. Internationalen Barnack Biennale
2012 AOK Nordost Kunstpreis, nominiert
2018 Mixed up Bundespreis, Gewinner Bundeswettbewerb kulturelle Bildungspartnerschaften für Fotoprojekt *Hidden Places* (mit DKB Stiftung und EXIN OS Zehdenick)
2019/21/22 Brandenburgischer Kunstpreis, nominiert
2020 Mikrostipendium I des MWFK des Landes Brandenburg für *Nach innen atmen*
Mikrostipendium II des MWFK des Landes Brandenburg für *Meine liebe Heimat*
2021 Mikrostipendium III des MWKFK des Landes Brandenburg für *Buchprojekt Schattenrisse*

Lehrtätigkeit

2017–2019 Kulturnetz Nord Brandenburg e.V. – Künstlerisches Gestalten in Kooperation mit Schulen
2018–2020 Stiftung der Deutschen Kreditbank AG – Fotografie Projekt *Hidden Places*
2020–2023 Klostersgalerie Zehdenick – Wahrnehmung und Kunst im Dialog

Goldrausch

2023
Pigmentdruck auf Alu Dibond
120 x 80 cm



Kai Klahre

1981	* in Halle/Saale
1999	Fachabitur Gestaltung
2000	Freies Institut für Kunst und Design
2003	Studium der freien Malerei an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Christine Colditz
seit 2003	zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland
2005	AKBK Nürnberg bei Thomas Hartmann
2008	Ernennung zum Meisterschüler von Prof. Thomas Hartmann lebt in Nürnberg
Preis	
2008	Nürnberg Preis der Galerie mit der blauen Tür, mit Einzelausstellung

Aus dem Wasser zu singen, oder der sinnlose Beschuss eines großen Geistes
war eine tolle Komposition und Idee für das Thema Wasser.
Sehr passend damals, beim Malen, habe ich oft fassungslos und traurig die
Nachrichten im Radio über die Katastrophe in der Oder verfolgt.
Im Bild ist der Fluss nur noch ein kleiner See, aber sein Geist ist immerdar
und erhebt sich, gewaltig und mit Gesang. Als großer Fan der Antike und
den Mythen, wie Du ja weißt ;- war mir die Beschreibung, dass ein Fluss oder
Gewässer mit einem eigenen Geist belebt ist, sehr lieb.
Und faszinierend ...
Auf dem Wasser zu singen, ist auch eine Anspielung auf ein Lied des guten
Schubert. Zwei Varianten laufen in meinen Playlisten im Atelier seit vielen
Jahren. Eine Version, vorgetragen von Dietrich Fischer-Diskau, ist mein Favorit,
eine andere einer jüngeren Band ist auch hervorragend,
von den The Erlkings.

Kai Klahre in einer E-Mail an die Kuratorin der Ausstellung am 5.12.2023

*Aus dem Wasser zu singen oder
der sinnlose Beschuss eines großen Geistes*
2023
Öl auf Aluminium
43 x 37 cm



Harald-Alexander Klimek

- 1959 * am 3. Oktober in Frankenthal(Pfalz)
1979-82 Lehre als Bauzeichner
1983-88 Fachhochschule für Gestaltung Mathildenhöhe Darmstadt, Fachbereich Kommunikationsdesign und Graphik
1988 Fulbright-Stipendium, N.Y. /USA
1988-90 Studium der Druckgraphik und Malerei am Pratt Institute Brooklyn, New York, Abschluss mit dem Master of Fine Arts
seit 1989 zahlreiche Ausstellungen, Bücher und weitere Kunstprojekte im In- und Ausland
seit 1991 lebt in Frankenthal (Pfalz) und Berlin
seit 1998 Künstlerbücher mit verschiedenen Museen, darunter dem Museum für Vor- und Frühgeschichte der SMB, Berliner Verlagen und Kunstdruckereien
2021 Auszeichnung für Malerei, Galerie Artinovation, Innsbruck
2022 „Dein Ritter Hultenreich“, HUL und HAK Museum Schloss Burg, Thüringen in Zusammenarbeit mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte, SMB, Berlin zusammen mit Jürgen K. Hultenreich

Zu HAK.s Bild Ursus maritimus

Ursus maritimus ist der lateinische Ausdruck für den bis zu 3 m langen König der Arktis, den Eis- oder Polarbär. Er jagt vorwiegend Robben, die ebenfalls Raubtiere sind und sich durch Umwandlung der Beine in Flossen, als ihr Landleben einst endete, dem Wasserleben angepaßt haben.

Das inzwischen schmelzende Eis erschwert zwar die Raubzüge der Bären, da sie keine guten Schwimmer sind, verschiebt aber lediglich ihr Fanggebiet auf die dem Nordpol vorgelagerten Inseln. Eisbären leben ja nicht vom Eis, genauso wenig wie die Robben. Das heißt: Bär und Robbe befinden sich in einer evolutionären Umstellungsphase, die eine Weile dauern dürfte. In absehbarer Zeit könnte es sogar sein, dass Robbenflossen wieder zu Beinen werden, um dem Polarbär an Land zu entkommen.

Der verdutzte, unsereins zum Lachen reizende Ausdruck des Bären auf dem Bild, dem im Wasser die dort viel schnellere Robbe entwischt, ist dieser Umstellung – von der die nicht mehr sichtbare Robbe profitierte, der Eisbär jedoch nicht – geschuldet.

Jürgen K. Hultenreich

Ursus maritimus

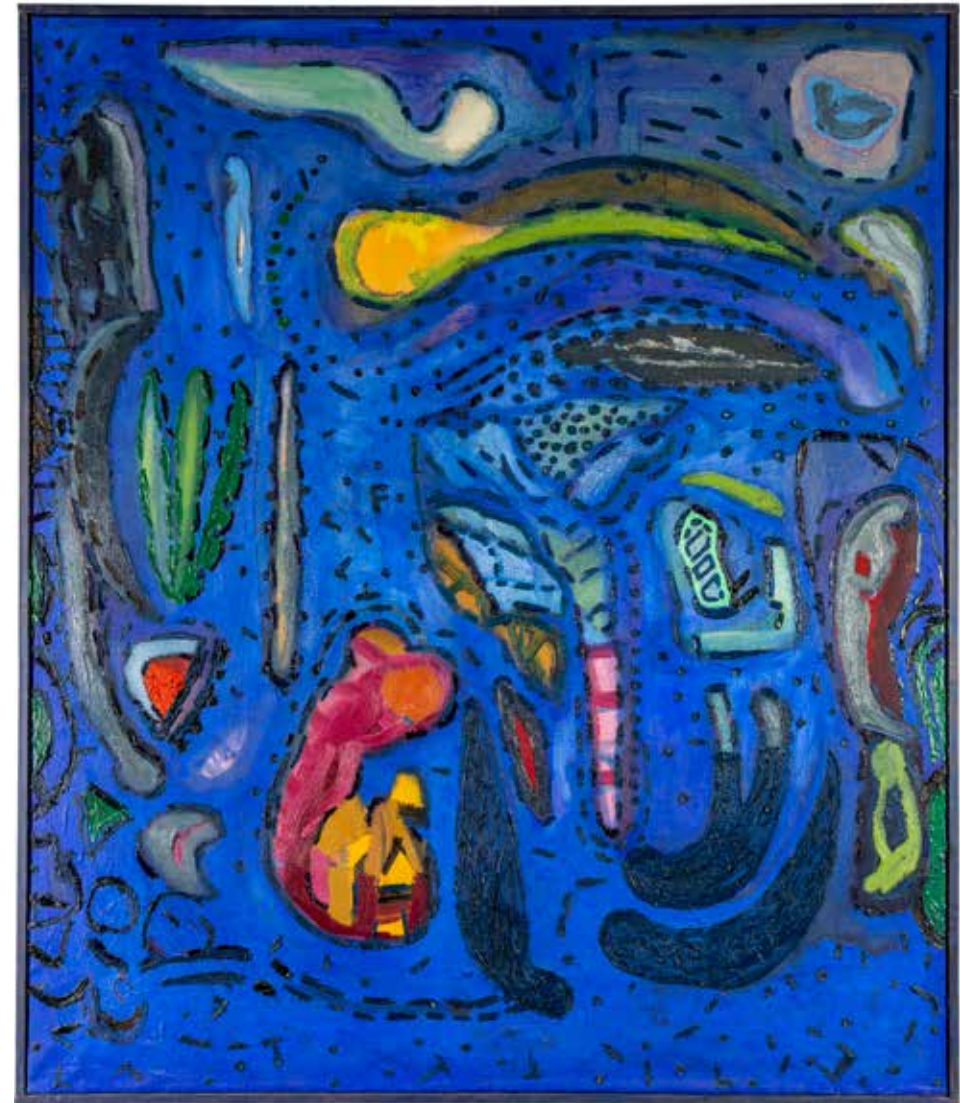
2023

Mischtechnik auf handgeschöpftem,
graufarbigem Bütten von Gangolf Ulbricht, Berlin
29,5 x 41,5 cm



Eckhard Koenig

1958 * in Aken / Elbe
1979-84 Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Diplom
ab 1985 freischaffend als Maler
Ausstellungen im In- und Ausland mit Malerei, Zeichnungen,
Skulpturen und Künstlerbüchern
1990 Beginn des Projektes Farbreisen
lebt in Berlin-Weißensee



Dunkelblaue Tiefsee. Ende (MEMORY)
1988/2023
Öl auf Leinwand
143 x 123 cm

Helge Leiberg

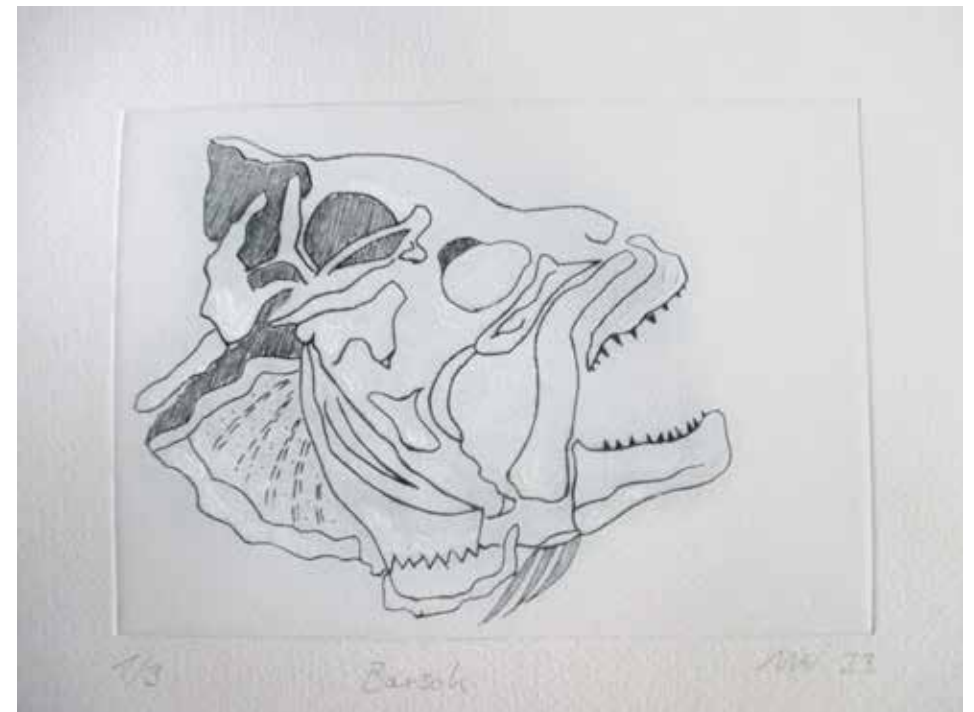
- 1954 * in Dresden
Studium bei Gerhard Kettner an der Hochschule für Bildende Künste Dresden
- seit 1978 freiberuflich Malerei und Zeichnung, originalgrafische Künstlerbücher,
experimentelle Filme und Performances
- 1984 Ausbürgerung nach Westberlin
Arbeits- und Atelierstipendien vom Berliner Senat für Kulturelle Angelegenheiten
Performances mit Livemalerei am Overheadprojektor in verschiedenen
Kombinationen mit Musikern, Tänzern, Schriftstellern, Schauspielern und auf der
Opernbühne
Ausstellungen im In- und Ausland von Malerei, Zeichnungen und Bronzeplastiken
- 2005 Teilnahme Biennale Peking
- 2014 Skulpturen-Triennale Bingen/Rhein
- 2015 Teilnahme Biennale Venedig
lebt in Berlin und im Oderbruch
- Preis
- 2013 Brandenburgischer Kunstpreis für Malerei



Frozen Moments (M 09 001)
2009
Acryl auf Leinwand
250 x 530 cm

Erik Mai

1963 * in Dresden
1980-93 Zimmerer- und Möbeltischlerlehre
Arbeit in der Restaurierung
seit 1993 freiberuflich als Bildhauer, Grafiker und Restaurator
2008 Gründung des Atelierhof Spandau
lebt in Berlin



Barsch aus der Serie Oder Fisch
2023
Kaltadelradierung auf Bütten, coloriert
14,5 x 21,5 cm

Luise Makarov

Geboren in Ostberlin, wuchs Luise Makarov in einem künstlerischen Elternhaus auf, wo sie im Atelier ihres Vaters, des Künstlers Nikolai Makarov, frei gestalten und experimentieren konnte. Mit achtzehn zog sie nach New York, um an der Dwight School zu lernen.

Nach sechs Jahren des Reisens und kreativen Schaffens in den USA, studierte sie Filmregie an der Dffb in Berlin und war Teil der Performance-Gruppe „Häppi Töle“.

Ihr Dokumentarfilm „Dear me“ debütierte beim Max Ophüls Filmfestival und wurde u.a. beim ArtFilmfest MV als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet.

Nach der Geburt ihrer Tochter widmete sie sich wieder ihrer „ersten Liebe“, der Malerei.

Sie lebt und arbeitet in Berlin.



Mon amour, ma piscine

2023

Acryl auf Leinwand

140 x 260 cm

Nikolai Makarov

- 1952 * geboren am 21. Juli in Moskau
- 1969-72 Studium am Fremdsprachen-Institut in Moskau
- 1974 Arbeit in den Werkstätten beim Filmstudio *Mosfilm*
- 1975 Übersiedlung nach Ost Berlin
- 1976-80 Studium der Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin
- 1984-87 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei Werner Klemke in Berlin
Studienreisen nach Österreich zu Rudolf Hausner
- Seit 1986 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland
- 1988 korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft Bildender Künstler Österreichs
- 1992 Vorstand des Vereins StillLeben e.V. Berlin
- 2000 Vorstand der Sergej Mawrizki Stiftung



Mond im Wasser

2020

Acryl

40 x 40 cm

McLOVLA

* in Dortmund

Ausbildung in der darstellenden Kunst/Bühnentanz
(Klassischer Tanz und Modern Dance)

Choreografie und Bühnenarbeit mit Tanzkompanien und in Musikprojekten,
Touren in Europa

seit 1999 Ausstellungen von Bildern, Photographien, Videos und Installationen
im In- und Ausland

2008 Arbeitsaufenthalt in Äthiopien

2012 Arbeitsaufenthalt in Kachetien, Imeretien, Tiflis / Georgien
lebt und arbeitet in Berlin und im Oderbruch

Susanna im Bade 1

Gemeinschaftsarbeit mit Robert Weber

2003

Siebdruck auf Bütten, Serigrafie

57 x 42 cm



Anett Münnich

1961 * in Königsee / Thüringen
1984 technisches Diplom
2010-14 Studienaufenthalte in New York, Paris, Italien
seit 2011 zahlreiche Ausstellungen im Deutschland, Japan, Dänemark und Polen
2014-19 Studium an der Akademie für Malerei, Berlin
2017/18 Arbeitsaufenthalt im Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop
2019 Ernennung zur Meisterschülerin von Ute Wöllmann
Mitglied im Brandenburgischen Verband Bildender Künstler
lebt in Berlin und Vetschau

Stipendien, Preise

2013 Berliner KUNSTSTÜCK-Kunstpreis
2017 Aufenthaltsstipendium der Frankfurter Kunstvereins in Frankfurt (Oder)
2019 u. 2020 Nominierung für den Brandenburgischen Kunstpreis
2020 Residenzstipendium des Künstlerhauses Hooksiel
2021 Residenzstipendium des Frankfurter Kunstvereins
2022 Residenzstipendium im Schloss Wiepersdorf



Land in Sicht
Blatt Wattindianer 1
2020
Mehrfarbsiebdruck
32 x 32 cm

Hans Scheib

- 1949 * in Potsdam, aufgewachsen in Berlin
1966-69 Schriftsetzerlehre
1971-76 Studium der Bildhauerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden
seit 1976 freiberuflicher Bildhauer in Berlin Prenzlauer Berg
seit 1978 Ausstellungen im In- und Ausland
seit 1985 in Berlin / West
2001 Mitglied der Freien Akademie der Künste Hamburg
2006 Pirosmanis Tisch, Tbilisi, Georgien und Jerewan / Armenien
2007 Visiting Artist, Oberlin College, Oberlin, Ohio
2008 Listros-Projekt in Addis Abbeba / Äthiopien
lebt in Berlin
- Preise
- 1995 Kunstförderpreis der Akademie der Künste Berlin
1. Preis beim Wettbewerb *Denkmal für die ermordeten Juden Europas*
mit Hella Rolfes, Christine Jakob-Marks und Reinhard Strangl (nicht realisiert)
- 2005 Bautzener Kunstpreis
Einladung zur 2. Internationalen Biennale Peking / China
- 2014 Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnung, Berlin



Auftauchen
2000
Holz, Farbe
170 x 23 x 17 cm

Leo Seidel

1977 * in Berlin
1999-2002 Fotodesignstudium am Lette-Verein Berlin bei Roger Melis
seit 2000 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland
seit 2002 international freischaffender Fotograf für Agenturen und Verlage
seit 2004 Archivfotograf bei Ostkreuz Agentur der Fotografen
seit 2005 verschiedene Buchprojekte
lebt in Berlin

Preise
2000 Preisträgerausstellung Reinhard-Wolf-Preis
2001 Industrie- & Filmmuseum Wolfen, Sonderpreis für Fotografie
2011 Fritz-Pölking Award
2015 gregor international calendar award SILBER
schwarzweiss Magazin, 1. Preis Fotografie Stillleben

... Anfang der 2020er Jahre.

Ein „goldenes Zeitalter“ ist es gerade nicht... fortschreitende Umweltverschmutzung der Meere ... Im Ozeaneum Stralsund gibt es ein Plastikmüll Aquarium mit leichtem Strudel.

Erschreckend, aber super ästhetisch.

Ich habe in der Dunkelkammer experimentiert und mich auf eine Reise eingelassen, neue transparente Stoffe, ...Plastikverbindungen miteinander kombiniert und durch das Licht einer Taschenlampe versucht, das Zeitgeschehen „metaphorisch“ betrachtet auf das Barytpapier einwirken zu lassen.

Ich wollte, das die Mülltüte und die Plastikflasche, obwohl ich Sie direkt aufs Papier gelegt und belichtet habe, das Statische verliert und schwebend wirkt. Und zufällig entstand diese Rochenform im Arbeitsprozess.

Leo Seidel in einer E-Mail am 26.10.2023

Auftrieb aus der Serie world of plastic

2021

Fotogramm, Auflage 1/3

71 x 58 cm



Erika Stürmer-Alex

1938 * in Wriezen
1958-63 Studium der Malerei, Grafik und Kunst am Bau an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee
1963-82 freiberuflich in Woltersdorf/Erkner
seit 1963 zahlreiche Projekte, Ausstellungen, Stipendien und Preise im In- und Ausland
seit 1980 zahlreiche Aufträge baubezogener Kunst
1982 Erwerb eines Gehöftes in Lietzen/Seelow als Wohn- und Arbeitsort
1991 Mitgründerin Endmoräne-Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.

Preise und Stipendien

1992 Förderpreis des Landes Brandenburg
1993/94 Ehrengast der Villa Massimo in London und Rom
2001 Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf der Stiftung Kulturfonds
2004 Kunstpreis der Märkischen Oderzeitung
2007 Stipendium der Ostdeutschen Sparkassenstiftung
2014 Kunstpreis der LOSCON-Kulturstiftung für Ostbrandenburg
2015 Brandenburgischer Kunstpreis, Ehrenpreis für das Lebenswerk



Nachtboote

1993

Latex, Acryl, Stoff

122 x 151 cm

Songwen Sun-von Berg

1968 * in Shanghai/China
1986-90 Maschinenbaustudium an der Shanghai Jiaotong University, B.A.
klassische chinesische Ausbildung in Kalligraphie und Zeichnen
seit 1991 in Berlin
1995-2001 Studium der Sinologie an der Freien Universität Berlin, M.A.
2006-11 Privatstudium der Malerei und Grafik bei Hans Schiller, Berlin
seit 2008 zahlreiche Ausstellungen und Print-Veröffentlichungen im In- und Ausland
2008-11 Mitglied der Fördergemeinschaft Junger Kunst, Bad Honnef
2009-11 Gaststudium der Bildenden Kunst an der Universität der Künste Berlin
seit 2011 Mitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler Berlin (bbk)

Preis
2018 Nominierung Losito Kunstpreis



Formung und Fügung #48
2021
Öl, Tusche auf Papier
100 x 70 cm

Robert Weber

1964	* in Jena
1985	Übersiedlung nach Westberlin
1986-93	Studium der Malerei an der Hochschule der Künste Berlin
1993	Meisterschüler bei Walter Stöhrer
seit 1993	freiberuflich als Maler in Berlin zahlreiche Ausstellungen und Projekte im In- und Ausland
2006	Projekt Pirosmanis Tisch I, Mirzaani/Georgien Aufenthalt im Kloster Camaldoli, Italien Listros-Projekt in Addis Abbeba / Äthiopien
2008	Projekt Pirosmani II, Nationalmuseum Tblissi/Georgien,
2010	Pilgerreise nach Santiago de Compostela
2010/11	Breakthrough-Projekt/USA
seit 2011	Mitglied der Berliner Choralschola lebt und arbeitet in Berlin und Bad Freienwalde
Preis	
2009	Franz Joseph Spiegler-Preis
2021	nominiert für den Losito Kunstpreis <i>Zeitenwende</i>

Alle Wasser haben die Farbe des Ertrinkens
Hommage à Cioran
2017
Öl auf Leinwand
150 x 120 cm



Bildnachweis

S. 8, 9, 21, 31, 33: Foto Anke Zeisler

S. 41 Abb. Harald Alexander Klimek: Foto Marko Schnorr, Frankenthal (Pfalz)

S. 43 Abb. Eckhard Koenig: Foto Norbert Perner, Magdeburg

S. 57 Abb. Hans Scheib: Foto Erik Mai, Berlin

Sofern nicht anders angegeben, wurden die Materialien von den Künstlern und Autoren aus privatem Archiv zur Verfügung gestellt.

Impressum

Wasser

Element und Kult

ein Projekt von kunst projekte e.v., kunstprojekte-ev.de

Ausstellung Idee und Organisation Anke Zeisler

Orte Hauptgeschäftsstelle der Sparkasse Märkisch-Oderland, Strausberg
31. Januar bis 6. Dezember 2024

St.-Marien-Kirche Frankfurt (Oder)
7. Juli bis 18. August 2024

Buch Herausgeber **kunst projekte**
e.v.

Redaktion Anke Zeisler

Layout Anke Zeisler

Grafische Umsetzung Manuel Schiga

Druckvorbereitung Strausberg-Design

Druck vier C print + mediafabrik Berlin

© 2024 bei den Künstlern, Autoren, Fotografen
und Anke Zeisler

Auflage 200

Preis 20,00 Euro

ISBN 978-3-937155-28-9

edition **timpani**